

Umfrage

Üben Sie heute noch dasselbe aus, was Sie gelernt haben?



Urs Rogensomer,
Giwa Security,
Zug

Ich habe definitiv eine lange Karriere hinter mir

Ursprünglich habe ich die Handelsschule besucht, allerdings ohne die Matura und danach die höhere Fachschule absolviert. Nach dem Abschluss habe ich 20 Jahre auf einer Bank gearbeitet und bin jetzt mit 59 Jahren bei der Giwa Security im privaten Verkehrsdienst angestellt.



Juan Rojas,
Student,
Basel

Eine Berufslehre war nicht ganz abgeschlossen

Ich habe das Gymnasium absolviert und werde ab nächstem Semester Architektur an der ETH Zürich studieren. Während meiner Schulzeit habe ich einmal überlegt, ob ich nicht doch lieber eine Berufslehre mit der Berufsmaturität machen möchte, es war dann aber nicht möglich.



Franz Ulrich,
Buschauffeur,
Cham

Ich habe bis jetzt schon manches gearbeitet

Ich habe nie ein Ausbildung absolviert. Nach der Primarschule habe ich direkt als Knecht gearbeitet – bis ich 20 Jahre alt war. Anschliessend war ich zehn Jahre auf dem Bau und danach beim Milchtransport tätig. Jetzt arbeite ich seit 21 Jahren bei den Zugerland Verkehrsbetrieben.



Fabrice Cochard,
Optiker,
Obfelden, ZH

Ich denke nicht, dass ich ein Leben lang Optiker bin

Ich absolviere meine Ausbildung zum Optiker im dritten Lehrjahr. Die Lehre gefällt mir sehr gut, aber ich denke nicht, dass ich den Beruf ein Leben lang ausüben werde. Ich habe beim Suchen der Lehrstelle auch nicht direkt an Optiker gedacht, aber das Schnuppern hat mich überzeugt.



Giovanni Sergi,
Schuhmacher,
Baar

Am Ende bin ich wieder Schuhmacher

Ich habe eine Lehre als Schuhmacher gemacht und dann eine Weile auf diesem Gebiet gearbeitet. Anschliessend war ich jahrelang in einer Fabrik angestellt, bis ich dann doch wieder als Schuhmacher arbeiten wollte. Jetzt führe ich seit 25 Jahren mein eigenes Geschäft.



Rafael Barroso,
Gastgewerbe,
Unterägeri

Ich wollte eigenes Restaurant übernehmen

Ich habe die Hotelfachschule besucht und wollte eigentlich danach umgehend ein eigenes Restaurant übernehmen. Es hat leider bis heute noch nicht geklappt. Deshalb arbeite ich jetzt noch als Serviceangestellter und bald schon als Aussendienstmitarbeiter im Verkauf. **af**

Berufsbildung

Auch heute sind Lehrjahre keine Herrenjahre

Die meisten Lehrstellen im Kanton Zug konnten besetzt werden. Doch gerade in Berufen mit unregelmässigen Arbeitszeiten bekunden Betriebe Mühe, Nachwuchs zu finden.

Alina Rütli

An die 1200 Lernende starten in den ersten Augustwochen ihre Berufsausbildung in Zuger Betrieben. Ein Drittel dieser Jugendlichen stammt dabei aus angrenzenden Kantonen. «Es ist erfreulich, dass im Kanton Zug die demografische Entwicklung beim Besetzen der Lehrstellen auch in diesem Jahr wenig spürbar ist», sagt Beat Schuler, Leiter Amt für Berufsbildung des Kantons Zug. So bleibe das Niveau der neu abgeschlossenen Lehrverträge auf gleicher Höhe wie letztes Jahr.

Gastgewerbe ist bei Jugendlichen unbeliebt

Über 100 Lehrstellen konnten aber dieses Jahr nicht besetzt werden. Branchen wie das Gastgewerbe haben es schwer, Jugendliche zu finden, die das Gastrohandwerk lernen wollen. Sabine Reutter, Geschäftsführerin des Restaurants Milchstüdi in Cham bestätigt dies. «Die Lehrstelle ist keine andere Lehrstelle finden.» Deshalb habe sie sich dazu entschlossen, im Moment keine Ausbildungsplätze mehr anzubieten, sagt Sabine Reutter. **Früher waren es gegen 50 Bewerbungen** In der Baubranche sind ebenfalls noch offene Lehrstellen zu finden. Markus Trachsel von der Firma Landis Bau in Zug konnte zwar alle Lehrstellen besetzen, hat aber in den letzten Jahren einen Rückgang bei den Bewerbungen auf die offenen Lehrstellen feststellen müssen. «Früher waren es gegen 50 Bewerbungen, heute sind es gerade noch die Hälfte», sagt er, der selbst mal als Maurer in «die Stiffti» ging. Er musste zudem feststellen, dass es schwieriger geworden ist, ge-



Bevor es an die «Büetz» geht, erhält der neue «Stift» Filipe Haslimann aus Zug von seinem Lehrlingsbetreuer Markus Trachsel seine Arbeitsbekleidung. Filipe Haslimann ist einer der 1200 Lernenden, welche in den ersten Augustwochen in Zuger Betrieben ihre Ausbildung begonnen haben.

Foto Daniel Frischherz

ruf als Notlösung an, da Sie wegen schlechter Zeugnisse keine andere Lehrstelle finden.» Deshalb habe sie sich dazu entschlossen, im Moment keine Ausbildungsplätze mehr anzubieten, sagt Sabine Reutter.

Früher waren es gegen 50 Bewerbungen

In der Baubranche sind ebenfalls noch offene Lehrstellen zu finden. Markus Trachsel von der Firma Landis Bau in Zug konnte zwar alle Lehrstellen besetzen, hat aber in den letzten Jahren einen Rückgang bei den Bewerbungen auf die offenen Lehrstellen feststellen müssen. «Früher waren es gegen 50 Bewerbungen, heute sind es gerade noch die Hälfte», sagt er, der selbst mal als Maurer in «die Stiffti» ging. Er musste zudem feststellen, dass es schwieriger geworden ist, ge-

eignete Jugendliche für die Bauberufe zu finden, nicht nur weil es eine «Knochenbüetz» ist, sondern auch weil sie den

«Es ist erfreulich, dass im Kanton Zug die demografische Entwicklung beim Besetzen der Lehrstellen auch in diesem Jahr wenig spürbar ist.»

Beat Schuler,
Leiter Amt für Berufsbildung

schulischen Ansprüchen nicht gewachsen sind. «Das ist auch das Hauptproblem bei den

Lehrabbrüchen, wobei die Lehre nicht wirklich abgebrochen wird, sondern der Vertrag umgewandelt wird», sagt der langjährige Lehrlingsbetreuer. Die Jugendlichen schliessen dann ihre Lehre in einem tieferen Profil ab. So würden diese nach der Lehre kein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis in der Tasche haben, sondern ein Eidgenössisches Berufsattest. «Einen wirklichen Lehrabbruch kommt sehr selten vor, eine Vertragsumwandlung jedoch jährlich», sagt Markus Trachsel.

Die Lehre nicht zu beenden, hat vielfältige Gründe

Die Gründe für eine Änderung des Lehrverhältnisses sind vielfältig, führt Beat Schuler, Leiter Amt für Berufsbildung, aus: «Gemäss unseren Erfahrungen sind die drei hauptsächlichen Ursachen für eine Lehrvertragsänderung

eine falsche Berufswahl, Konflikte zwischen den Vertragsparteien und ungenügende

«Ein wirklicher Lehrabbruch kommt selten vor, eine Vertragsumwandlung jedoch jährlich.»

Markus Trachsel,
Lehrlingsverantwortlicher

Leistungen.» Ohnehin sei der Begriff «Lehrvertragsauflösung» zu relativieren: «Ein Drittel der Lernenden, die den Lehrvertrag auflösen, wechselt entweder das Profil oder findet unmittelbar eine Anschlusslösung. Ein weiterer Drittel schliesst innert zwei bis drei Monaten einen neuen Lehr-

vertrag ab. Und der dritte Drittel muss sich grundsätzlich neu orientieren, braucht eine Auszeit oder findet eine Lehrstelle in einem anderen Kanton», erklärt Schuler.

Auch seien laut dem Amt für Berufsberatung im Detailhandel noch Stellen offen. Alexandra Heer, Lehrlingsverantwortliche in der Steinhauser Filiale der Bäckerei Nussbaumer, konnte jedoch neue Lehrlinge unter ihre Fittiche nehmen. Im gesamten Filialnetz wurden sechs neue Lernende begrüsst. Alexandra Heer musste jedoch feststellen, dass die Lehre im Detailhandel häufig nicht die erste Wahl der Jugendlichen ist. «Für viele ist der Beruf nur Plan B, weil sie ihre Traum-Lehrstelle nicht bekommen haben. Doch mit der Zeit stellen die Lernenden fest, dass die Ausbildung im Verkauf doch eine gute Lösung war.»